

Sie rief noch einmal, diesmal laut:
»Antoooine?«

Stille.

»Dieser Idiot hat sich einfach verpisst!«

Ihre Muskeln verkrampften, und sie hatte wackelige Knie.

Ich will hier raus!

So schwach, als hätte sie ein Virus befallen, lief sie zur Tür Richtung Innenhof und drückte die Klinke hinunter.

Verschlossen.

Da, am anderen Ende des Flurs, war noch eine Tür. Sie lief los. Aber schon nach ein paar Metern stolperte sie, und ihre Shorts rissen an einer Seite auf. Doch sie rappelte sich wieder hoch. Die Angst trieb sie an.

Du hast den Schülerkalender von Felix Riegen gefunden.

Er war der Junge, der seit fünfzehn Jahren

vermisst wurde. Der Junge, dessen Vater heute noch die Kleinstadt mit den Fotos seines Sohnes plakatierte. Der Junge, der verschwand, als in Raaffburg gemordet wurde.

Sie öffnete die Tür und merkte, dass sie es nicht aufhalten konnte. Sie erbrach sich vor der Eingangstreppe. Die Luft draußen war heiß und drückend. Sie wollte ihre Mutter anrufen, doch sie musste ihr Handy oben gelassen haben.

Zurücklaufen und es holen?

Nadja presste ihre zitternden Lippen zusammen, in der Hoffnung, dass sie sich dadurch beruhigten.

Sie fühlte sich schuldig, als hätte sie etwas mit dem Verschwinden von Felix Riegen zu tun. Schweiß lief an ihr hinab. An Stirn, Achseln und Kniekehlen. Ihr Kopf hämmerte so stark, als wäre sie gerade einen Marathon

gelaufen.

Los, schnell weg von hier!

Doch zunächst zwang die Übelkeit sie zu bleiben. Abrupt neigte sich ihr Körper in brutaler Eigenregie nach vorne und ließ sie noch einmal würgen.

Nach einigen Sekunden konnte sie wieder gerade stehen, wenn auch mühsam. Nach einer Weile schaffte sie es, einen Fuß vor den anderen zu setzen. Und schließlich begann sie zu laufen.

Schnell wich die Hitze in ihrem Körper einer erfrischenden Kühle, die durch einige aufziehende Gewitterwolken herangetrieben wurde. Sie rannte so schnell wie noch nie zuvor. Wie im Rausch jagte sie an Passanten vorbei, ohne Gesichter wahrzunehmen.

Blass und ausgelaugt stand Nadja schließlich vor ihrem Elternhaus. Vom Anblick ihrer Tochter geschockt, rief ihre Mutter erst die

Schule an und fragte aufgebracht, ob die Schulleitung erklären könne, warum zwei Kinder ohne Aufsicht Strafarbeiten in der Schule verrichten mussten. Danach wählte sie die Nummer der Polizei und teilte mit, dass ihre Tochter den Schülerkalender von Felix Riegen gefunden habe.

Eine neue Spur in einem Fall, der seit fünfzehn Jahren ungeklärt war.

Keiner wusste zu diesem Zeitpunkt, was diese Entdeckung bedeutete.

Vor allem ahnte noch niemand, dass durch diesen Fund das Böse erst erwachte.

2. Juli